

**Programmatische Schwerpunkte der städtischen Museen und des NS-Dokumentationszentrums 2024**

**- Bekanntgabe**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12166**

**Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 08.02.2024**

Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage

Die Münchner Museen und das NS-Dokumentationszentrum geben mit der vorliegenden Bekanntgabe ihre programmatischen Schwerpunkte für das aktuelle Jahr im Kulturausschuss bekannt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Programmatische Schwerpunkte

**Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München**

Für 2024 hat das Lenbachhaus ein umfangreiches und internationales Programm erarbeitet. Durch vier monographische, eine große thematische Ausstellung und eine umfangreiches Vermittlungsprogramm werden aktuelle ästhetische und gesellschaftliche Fragen unserer Gegenwart behandelt.

Bereits in 2023 entwickelte Ausstellungen, wie "Turner - Three Horizons", "Günter Fruhtrunk - die Pariser Jahre" oder "Fragment of an infinite Discourse" werden auch in 2024 noch gezeigt.

Mit der Ausstellung „Meta-Mentary“ zeigt das Lenbachhaus ab März die beeindruckenden Multimedia-Installationen der chinesischen Künstlerin Cao Fei, die unsere durch Digitalisierung und Globalisierung fortwährend verändernde Lebensrealität reflektieren. Der Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk stellt im Lenbachhaus sein vielseitiges, kreatives Schaffen als Autor, Fotograf, Zeichner, Kurator und

Museumsgründer vor. Ab Oktober widmet sich die Ausstellung „Aber hier leben? Nein Danke“ den antifaschistischen Bemühungen des Surrealismus. Unter dem zunehmenden Rechtsruck in Deutschland und Europa bemühen wir uns, ein umfangreiches Bild des Antifaschismus in Europa im 20. Jahrhundert zu zeigen. Ab November stellen Rosemarie Trockel und Thea Djordjadze das gegenwärtig etablierte Verständnis von Schönheit in der Kunst in Frage.

Auch eine komplette Neueinrichtung der hauseigenen Sammlung des Blauen Reiter gehört zum Programm des nächsten Jahres. Mit zahlreichen, selten gezeigten Werken untersucht sie „Eine Neue Sprache“, die die Mitglieder des Blauen Reiter in ihrer Vereinigung in der Kunst zu entwickeln ersuchten.

Internationale Kooperationsprojekte des Lenbachhauses finden in 2024 in der Tate Modern in London, im Museo Thyssen Bornemiza in Madrid und im Pavillion Populaire in Montpellier statt.

## **DAS MALERISCHE**

**Die Kunst, die richtige Farbe auf den richtigen Fleck zu setzen**

## **JOSEPH BEUYS**

**Plastiken und Environments**

## **FRAGMENT OF AN INFINITE DISCOURSE**

**Gegenwartskunst aus dem Lenbachhaus, die Schenkung Jörg Johnen und die KiCo Stiftung**

## **DER BLAUE REITER**

bis 28. Januar 2024

## **TURNER. THREE HORIZONS**

bis 10. März 2024

## **GÜNTER FRUHTRUNK. DIE PARISER JAHRE (1954–1967)**

bis 7. April 2024

## **DER BLAUE REITER**

**Eine neue Sprache**

ab 12. März 2024

Kuratiert von Melanie Vietmeier, Nicholas Maniu und Matthias Mühling

Im Zuge der Kooperation zwischen Lenbachhaus und Tate findet vom 25. April bis 20. Oktober die Ausstellung „Expressionists. Kandinsky, Münter and the Blue Rider“ mit zahlreichen Leihgaben aus unserer Sammlung in London statt. Für das Lenbachhaus mit der weltweiten größten Sammlung zur Kunst des Blauen Reiter stellt dies eine Chance dar, Sammlungshighlights, die nicht reisen, zusammen mit bisher selten gezeigten Arbeiten der Künstler\*innen des Blauen Reiter zu präsentieren und ihr Schaffen in einen größeren zeitgeschichtlichen Kontext zu setzen.

Die Wurzeln des Blauen Reiter reichen zurück bis zum Jugendstil und zum Impressionismus. Das Interesse an Volkskunst, Kinderkunst, japanischen Holzschnitten, bayerischen Hinterglasbildern und den internationalen Avantgarden sowie das Bedürfnis nach freier künstlerischer Entfaltung wurden zu den Grundfesten des Blauen Reiter. Der intensive Austausch zwischen Künstler\*innen ließ eine produktive Gruppendynamik entstehen. Gemeinsam wurde nach einer neuen Sprache in der Kunst gesucht. Es ging nicht um eine Einheitlichkeit der formalen Mittel, sondern um den Ausdruck kollektiver Ideen: den Wunsch nach einer Sichtbarmachung des subjektiv Erlebten, nach transnationalem Dialog und nach einer visuellen Sprache für das Spirituelle bzw. Geistige.

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 markiert das Ende des Blauen Reiter. In den Kriegs- und Exiljahren finden die Protagonist\*innen jedoch zu wiederum neuen Bildsprachen. So stellen zum Beispiel Münter und Epstein eine direkte Verbindung zwischen dem Blauen Reiter und der Neuen Sachlichkeit dar, zu der das spätere Werk der beiden Künstlerinnen zu zählen ist.

Zu sehen sind ca. 250 Werke, darunter Gemälde, Grafiken, Hinterglasbilder, Fotografien und Skulpturen. Zahlreiche Arbeiten waren lange nicht mehr ausgestellt, wie die Gemälde Paul Klees und die dynamischen Abstraktionen Wassily Kandinskys aus dem Jahr 1914. Aktuelle Neuankäufe des Fördervereins des Lenbachhauses werden erstmals präsentiert, darunter Kunstwerke von Franz Marc, Maria Franck-Marc sowie von dem im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Künstler Moissej Kogan.

## **CAO FEI**

### **Meta-mentary**

13. April bis 8. September 2024

Kuratiert von Eva Huttenlauch

Cao Fei (\*1978 in Guangzhou) lebt und arbeitet in Beijing. In ihren Filmen, Fotos und begehbaren Multimedia-Installationen beschäftigt sie sich mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit. Digitalisierung, Globalisierung, die Veränderung urbaner und vor-städtischer Strukturen und damit unserer Lebensräume sind Kern ihrer künstlerischen Arbeit. Ihre Fragen zielen auf die Art und Weise, wie wir Menschen leben, wie wir auf die Entwicklungen um uns herum reagieren und uns daran anpassen oder sie aktiv in unser Leben einbeziehen.

Für ihre Werke hält sich Cao Fei mitunter selbst mittels ihres Avatars China Tracy in der virtuellen Welt auf und dokumentiert ihre Wahrnehmung digitaler Realitäten in individueller Bildsprache und unverwechselbaren künstlerischen Räumen. Erfindung und Realität, Fantastisches und Dokumentiertes, Digitales und Menschliches verbinden sich zu surreal-dystopischen Bildern und origineller Ästhetik und werden für das Publikum erfahrbar.

Auch in ihrer Ausstellung im Lenbachhaus wird es darum gehen, wie der rapide gesellschaftliche Wandel durch digitale Technologien noch beschleunigt wird und dadurch menschliche Erfahrungen bzw. das Selbstverständnis menschlichen Daseins im Innersten berührt und verändert werden.

## **ORHAN PAMUK**

### **Der Trost der Dinge**

18. Mai bis 13. Oktober 2024

Kuratiert von Melanie Vietmeier und Matthias Mühling

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem Zentrum für zeitgenössische Kunst DOX in Prag.

Orhan Pamuk (\*1952 in Istanbul) – der erste türkische Schriftsteller, der den Literaturnobelpreis erhielt – präsentiert im Lenbachhaus sein vielseitiges, kreatives Schaffen als Autor, Fotograf, Zeichner, Kurator, Museumsgründer und bedeutende politische Stimme unserer Gegenwart. Pamuk erzählt seine Geschichten anhand von Objekten. Ausgehend von seinem Istanbul "Museum der Unschuld" mit Alltagsgegenständen zum gleichnamigen Roman überführt er Literatur in den Raum des Museums und schafft begehbbare Fiktionen.

Pamuk zeigt in seinem Museum die Liebesgeschichte des Fabrikantensohns Kemal und seiner schönen Cousine Füsün. Als ihre Liebesbeziehung in einer Tragödie endet, richtet Kemal ein Museum ein, in dem Tausende von Gegenständen ausgestellt sind, die ihn an Füsün erinnern. Die Objekte spiegeln zugleich das tägliche Leben in Istanbul zwischen den 1950er und den 2000er Jahren wider – und damit auch Zeitgeschehen, Geschlechterrollen oder das zeitgenössische Kino. In dreidimensionalen Collagen, die wie Wunderkammern eine eigene Welt erschaffen, entfaltet die Macht der Dinge eine poetische Kraft. In München sind 41 Kabinette aus dem Istanbul Museum zu sehen, die Pamuk für diese Wanderausstellung nachgestaltet hat.

Eigens für die Ausstellung entstehen zusätzlich neue Werke, die sich in Auseinandersetzung mit der Sammlung des Lenbachhauses und Künstlern wie Wassily Kandinsky, Paul Klee und Alfred Kubin mit weiteren Romanen Pamuks verflechten. Pamuks bisher weitgehend unbekanntes Seite als bildender Künstler wird in weiteren Werkserien teils erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert. Eine Auswahl seiner Gemälde, Zeichnungen, Skizzenbücher und Notizbücher sowie Fotografien gewährt einen sehr persönlichen Einblick in sein vielschichtiges Œuvre, in dem er sich auf immer neue Weise seiner Heimatstadt Istanbul, ihrer bewegten Historie vom osmanischen Reich bis zur kemalistischen Republik sowie den Menschen, die in ihr leben, nähert. In seinen Romanen wie auch seinem konzeptuellen und bildnerischen Werk vermittelt sich dabei ein Seelenzustand der Melancholie oder der kollektiven Stimmung des „Hüzün“ und inspiriert zur Diskussion über das Aufeinandertreffen und Verschmelzen von Kulturen. Orhan Pamuk erschafft daraus ein Gesamtkunstwerk: „Ich schreibe, weil ich die Wirklichkeit nur ertrage, wenn ich sie verändern kann.“

## **ABER HIER LEBEN? NEIN DANKE.**

### **Surrealismus + Antifaschismus**

15. Oktober 2024 bis 2. März 2025

Kuratiert von Karin Althaus, Adrian Djukic und Stephanie Weber

Der Surrealismus war eine politische Bewegung von internationaler Reichweite und internationalistischer Haltung. Surrealist\*innen prangerten die europäische Kolonialpolitik an, organisierten sich gegen faschistische Bewegungen, riefen Wehrmachtssoldaten zur Sabotage auf, wurden interniert und verfolgt, flohen aus Europa, fielen im Krieg. Sie schrieben Poesie, arbeiteten an Gemälden, kollektiven Zeichnungen, fotografierten und collagierten, organisierten Ausstellungen. Die Regierung und Besatzung durch faschistische Parteien in mehreren Ländern Europas und weltweit wie auch die Welt- und Kolonialkriege politisierten den Surrealismus zur Zeit seiner Entstehung und zwangen die Leben seiner Protagonist\*innen in unvorhersehbare Bahnen. Diesen Entwicklungen stehen erstaunliche Begegnungen und internationale Solidarisierungen gegenüber.

Surrealistisches Denken und Handeln fand damals und findet heute an mehreren Orten gleichzeitig statt. Statt als didaktische, lineare Erzählung wird die Ausstellung in mehrere Episoden strukturiert, angeordnet ähnlich einer Landkarte. Ziel ist es, den Surrealismus als die streitbare, international vernetzte und hoch-politisierte Bewegung sichtbar zu machen, als die ihn seine Vertreter\*innen verstanden haben. Um das politische Selbstverständnis des Surrealismus erforschen und darstellen zu können, arbeiten wir mit dem für den Surrealismus zentralen Begriff des Antifaschismus.

Nicht zuletzt aufgrund seines keineswegs instrumentellen Verhältnisses zwischen Kunst und Politik wurde der Surrealismus über diese Zeit hinaus immer wieder für politische Bewegungen herangezogen: Als Standpunkt und Methode, die sich oft ganz selbstverständlich mit emanzipatorischen Anliegen verbindet, wurde er in der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung, der 68er-Bewegung und von Vertretern des Pan-Afrikanismus aufgegriffen. Die Ausstellung am Lenbachhaus sieht sich als Bündelung von Versuchen, einen immer noch eng definierten und politisch verharmlosten surrealistischen Kanon zu revidieren und die Frage zu beantworten: Was ist Surrealismus?

## **ROSEMARIE TROCKEL / THEA DJORDJADZE**

12. November 2024 bis 27. April 2025

Kuratiert von Eva Huttenlauch

Das Lenbachhaus zeigt eine gemeinsame Ausstellung der Künstlerinnen Rosemarie Trockel (\*1952 in Schwerte) und Thea Djordjadze (\*1971 in Tbilissi). Djordjadze war Trockels Schülerin an der Kunstakademie Düsseldorf von 1998 bis 2001. Seither pflegen beide eine enge künstlerische Beziehung und realisierten bereits zahlreiche gemeinsame Projekte und Ausstellungen.

In ihrer Praxis erforschen sie eine Reihe von Themen, die für die zeitgenössische Kunst relevant sind. Sie setzen sich mit dem künstlerischen Arbeitsprozess auseinander und hinterfragen dessen Voraussetzungen, Traditionen, Freiheiten und Limitierungen. Die Grenzen der Kunst als Konzept werden ebenso in den Blick genommen wie der Ausstellungsraum als Repräsentationsrahmen.

In ihrer Ausstellung im Lenbachhaus beschäftigen sich die Künstlerinnen entlang von Überlegungen des Dichters Arthur Rimbaud mit der Konzeption von Schönheit und der Infragestellung etablierter ästhetischer Konventionen. Rimbauds einleitende Zeilen aus „Une saison en enfer“ (1873) sind dabei sinnstiftend für den Ansatz der Künstlerinnen:

„Eines Abends setzte ich mir die Schönheit aufs Knie. Und ich empfand sie als bitter. Und ich beschimpfte sie.“

### **Münchner Stadtmuseum**

Am 7. Januar 2024 hat das Münchner Stadtmuseum nach seinem sehr erfolgreichen und gutbesuchten Abschiedsprogramm „Hin und weg“ bis voraussichtlich Mitte 2031 seine Türen geschlossen. Der Gebäudekomplex des Museums wird baulich und konzeptionell für die Zukunft gerüstet und dafür umfassend saniert und umgebaut. Die Ausstellungen erhalten Neukonzeptionen.

Während der Schließungszeit erwarten die gesamte Belegschaft umfangreiche Aufgaben, die weit über den klassischen Ausstellungs- und Museumsbetrieb hinausgehen. Während 2024 insbesondere durch den Aus- und Umzug geprägt ist, steht in den Jahren 2025 bis 2028 eine intensive Phase der Neukonzeption an. Anschließend wird in den Jahren 2029 bis 2031 das neue Programm bestehend aus mehreren Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Vermittlungsformaten vorbereitet. Parallel erfolgt ab 2030 die Inbetriebnahme der Technik sowie der Einzug in das neue Münchner Stadtmuseum.

Arbeitsschwerpunkt 2024 ist zunächst die Räumung des gesamten Gebäudeareals zwischen St.-Jakobs-Platz, Oberanger und Rosental. Es handelt sich um rund 30.000 Quadratmeter und betrifft insbesondere das Kunst- und Kulturgut der Landeshauptstadt München, das fachgerecht in das Interimsquartier an der Türkenstraße zu überführen ist. Vom kleinsten Objekt, einem Flohzirkus, bis zum größten, dem 900 Kilogramm schweren Stern-Orchestrion, müssen sämtliche Museumsgüter verpackt, transportiert und wieder eingelagert werden. Die noch bis zum 7. Januar 2024 bespielten Ausstellungsflächen von insgesamt 7.200 Quadratmetern werden ausgeräumt und rückgebaut, Ausstellungsobjekte demontiert, gesäubert, verpackt, umgezogen und eingelagert sowie Leihgaben zurückgegeben.

Hinter den Kulissen hat der Umzug der Sammlungsobjekte schon vor längerer Zeit begonnen. Bereits fast vollständig umgezogen sind die Sammlungen Musik, Fotografie, Grafik und Gemälde, Reklamekunst und Stadtkultur. Die Sammlungen Angewandte Kunst und Puppentheater/Schaustellerei werden im Laufe des Jahres umziehen, die Vorbereitungen dafür sind seit Frühjahr 2023 im Gange.

Zusätzlich ziehen auch ca. 100 Mitarbeitende in Büroräume auf dem ehemaligen ARRI-Gelände um. Gleiches gilt für die großen Restaurierungs-Ateliers, die ebenfalls dorthin verlagert werden. Die Bewerkstelligung dieses sehr breit gefächerten Umzugs stellt eine außerordentliche Herausforderung dar und beschäftigt die beteiligten Kolleginnen und Kollegen des Münchner Stadtmuseum umfänglich.

### **Programm 2024**

Das Münchner Stadtmuseum hat sich mit einem äußerst erfolgreichen, zweimonatigen Abschiedsprogramm und kostenlosem Eintritt bis zum Schließtag am 7. Januar 2024 verabschiedet. Mehr 55.000 Menschen nutzten die Gelegenheit, das Museum in seiner

"alten" Form am St.-Jakobs-Platz nochmal zu besuchen. Doch auch nach der Schließung bietet das Münchner Stadtmuseum weiterhin Programm an. Insbesondere am letzten Wochenende kamen 11.000 Besuchende ins Museum, um sich zu verabschieden – darunter auch viele, die bislang noch nie im Museum waren. Doch auch nach der Schließung bietet das Münchner Stadtmuseum unter dem Label "Münchner Stadtmuseum unterwegs" weiterhin Programm an.

Bereits eingeführte, feste Formate wie das KUCKUCK Theaterfestival für Anfänge(r) und das wunder. Internationale Figurentheaterfestival der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels werden in regelmäßigem Turnus in den kommenden Jahren fortgeführt. Das Filmmuseum bleibt bis Juni 2027 in Betrieb und bietet abwechslungsreiches, hochklassiges Filmprogramm. Daneben wird das Münchner Stadtmuseum Ausstellungen in Kooperation mit anderen Institutionen umsetzen, die bereits inhaltlich und konzeptionell auf die neuen Dauerausstellungen ausgerichtet sind. Bestehende digitale Formate werden ausgebaut und erweitert, darunter die "Sammlung Online zum Mitmachen" und ein Forschungsprojekt, das gemeinsam von der Sammlung Musik, der Provenienzforschung, dem Museumsmanagementsystem, der Restaurierung und dem Zentralen Bildarchiv betrieben wird.

### **Ausstellung Neue Kunst. München und der Jugendstil**

25. Oktober 2024 bis März 2025

Die Kunsthalle München und das Münchner Stadtmuseum erarbeiten gemeinsam eine groß angelegte Ausstellung über den Jugendstil in München, die ab 25. Oktober 2024 in den Räumen der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung zu sehen sein wird.

Um 1900 war München ein führendes Kunstzentrum in Europa. Hier traten junge visionäre Kunstschaffende dazu an, die Kunst zu revolutionieren und das Leben zu reformieren. In einer Zeit rasanter wissenschaftlicher und technischer Neuerungen sowie gesellschaftlicher Umbrüche beteiligten sie sich an der Suche nach einer gerechteren und nachhaltigeren Lebensführung. Künstler wie Richard Riemerschmid, Peter Behrens, August Endell, Hermann Obrist, Bruno Paul und verstärkt auch Künstlerinnen wie Margarethe von Brauchitsch, Elisabeth Erber, Wera von Bartels und Sophie Burger-Hartmann wandten sich von historischen Vorbildern ab, um zu einer neuen Kunst zu finden, die das Leben bis ins kleinste Detail durchdringen sollte. Ihre Ideen und Entwürfe bilden die Grundlage für die Kunst und das Design der Moderne. Mit Objekten aus Malerei, Grafik, Plastik, Fotografie, Kunsthandwerk, Design und Mode beleuchtet die Ausstellung die Rolle Münchens als Wiege des Jugendstils in Deutschland und zeigt auf, wie hoch aktuell die schon damals diskutierten Lebensfragen heute noch sind.

Der Jugendstil-Bestand ist ein Herzstück des Münchner Stadtmuseums und eine Sammlung von internationalem Rang. Vor wenigen Jahren wurde der Bestand durch die großzügige Schenkung der Sammler Kenneth Barlow und Albrecht Widmann nochmal wesentlich ergänzt und bereichert. Fast alle Sammlungen des Münchner Stadtmuseums tragen zur Ausstellung bei. Während der Generalsanierung bietet das Kooperationsprojekt die einmalige Gelegenheit einer umfassenden Präsentation und dient gleichzeitig als vorbereitende Bearbeitung für die zukünftigen Dauerausstellungen.

## **Programm Figurentheater**

Das KUCKUCK Theaterfestival für Anfänge(r) 2024 (12. bis 22. März 2024) geht im ersten Interimsjahr an zwei neue Orte: Das HochX und das HP8 sind dieses Jahr Schauplatz von ersten sinnlichen Theaterbegegnungen für die Aller kleinsten. Erstmals stehen neben internationalen Inszenierungen aus fünf Ländern auch zwei Festivalkoproduktionen auf dem Programm.

Das wunder. Internationale Figurentheaterfestival 2024 (16. bis 27.10.2024) stellt sich in Zeiten von Deep Fake und künstlicher Intelligenz Fragen, die dem Spiel mit der Puppe schon immer innewohnen: Was ist echt? Was ist authentisch? Und was macht Menschsein aus? Von Frankenstein zu Pinocchio und von Robotern und künstlichen Intelligenzen als Schauspieler und Theatermacher – die internationalen Inszenierungen stellen wieder die Vielfalt des Figurentheaters unter Beweis. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf aktuellen Produktionen aus dem zeitgenössischen Circus liegen, die Artistik und das Spiel mit (animierten) Objekten und Materialien als Zirkustheater verbinden – poetisch und „gegenständlich“, authentisch im Moment durch die sichtbare Kraftanstrengung der Körper und die sinnliche Ausstrahlung der Dinge. Spielorte sind neben dem HochX und der Schauburg bei der nächsten Festivalausgabe auch u.a. das Pathos Theater und das Schwere Reiter.

## **Programm Filmmuseum (noch bis Mitte 2027 geöffnet)**

In der ersten Jahreshälfte 2024 zeigt das Filmmuseum die zehn besten deutschen Filme 2023, eine Retrospektive zum 100. Geburtstag von Marlon Brando, die Reihe "Film & Psychoanalyse", die Filmreihe "Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945" und eine Retrospektive zur amerikanischen Regisseurin Dorothy Arzner. Außerdem gibt es eine Werkschau des ungarischen Regisseurs István Szabó, der im Filmmuseum auch zu Gast sein wird. Im Juli 2024 finden bereits zum dritten Mal die Internationalen Stummfilmtage statt. Außerdem ist das Kino des Filmmuseums 2024 wieder Gastgeber für mehrere Filmfestivals: im März für Mittel Punkt Europa, im Mai für das DOK.fest München, im Juni für das Filmfest München und im Oktober für Underdoox – das Festival für Dokument und Experiment.

## **Programm Vermittlung**

Das Vermittlungsprogramm wird neu entwickelt: In den nächsten Jahren werden analoge wie digitale Ausstellungselemente konzipiert und erprobt, die zum Mitmachen und zum Austausch unter den Besucher\*innen einladen. In Projekten werden zusammen mit Münchner\*innen deren persönliche Erinnerungen oder Kenntnisse zu einem Thema, einem Objekt oder einem Stadtteil gesammelt. In der neuen "Sammlung Online zum Mitmachen" werden diese sofort Teil einer großen gemeinschaftlichen digitalen Erinnerungslandschaft Münchens. Eine Auswahl davon soll in die zukünftigen Ausstellungen integriert werden.

Mit "Stadtgeschichte im Gepäck – der Zeit-Reise-Koffer" startet im Frühjahr 2024 ein mobiles Grundschulangebot in Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum MPZ. Ausgestattet mit einem Koffer und begleitet von museumspädagogischen

Reiseleiter\*innen orientieren die Kinder sich in Zeit und Raum und finden heraus, was München "wirklich" ausmacht und wie es sich entwickelt hat.

Der Wandel des Münchner Stadtmuseums am St.-Jakobs-Platz wird in öffentlichen Führungen und generationenübergreifenden Workshops rund um das Museum vorgestellt.

### **Digitale Projekte**

Unter den digitalen Projekten der Interimszeit ist ein Vorhaben hervorzuheben, das von der Sammlung Musik, der Provenienzforschung, dem Museumsmanagement, der Restaurierung und dem Zentralen Bildarchiv gemeinsam bearbeitet wird: Die Sammlung Musik gehört mit ihren gut 6.000 Objekten zu den größten und wichtigsten ihrer Art in Deutschland und Europa. Rund die Hälfte dieser Instrumente stammt aus außereuropäischen Kontexten und gelangte teilweise unter problematischen Umständen in den Besitz der Landeshauptstadt München. Im Zusammenhang aktueller Diskurse zur Erforschung kolonialer Sammlungsbestände und Beutekunst werden diese Objekte digital erschlossen und offengelegt. Das ist die Basis für die weitere Erforschung und Vernetzung in alle Teile der Welt und sendet gleichzeitig das Signal, dass sich das Münchner Stadtmuseum proaktiv seiner problematischen Sammlungsgeschichte stellt.

### **Vorschau Ausstellung im Zeughaus**

28. März 2025 bis Juni 2027

Nach der Wiedereröffnung 2031 erhält das Münchner Stadtmuseum neue Dauerausstellungen, die die Geschichte der Stadt und ihrer Gesellschaft aus Sicht der Gegenwart und mit Blick auf die Zukunft erzählen wollen. In einer überblicksartigen Schau im Zeughaus gibt das Münchner Stadtmuseum von März 2025 bis Mitte 2027 einen Einblick in Facetten der künftigen Präsentationen. Die Besucher\*innen erwartet ein thematisch angelegter Rundgang in zehn Kapiteln, die bekannte Zuschreibungen der Stadt aufgreifen und hinterfragen. Dabei werden verschiedene Lebensrealitäten und in der Stadt intensiv diskutierte Themen sichtbar, die über die klischeehafte Selbst- und Fremdwahrnehmung Münchens hinausgehen. Sie zeichnen ein vielschichtiges Bild der Stadt. Themen wie Wohnen und Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und Ökologie, Sicherheit und Überwachung, Reichtum und Armut, aber auch die Rolle von Kunst, Popkultur oder Tradition insbesondere mit Blick auf das Oktoberfests werden behandelt. Queere und (post)migrantische Perspektiven verweisen auf die Vielfältigkeit der Stadtgesellschaft. All diese Themen werfen Fragen auf, die auch die Besucher\*innen betreffen. Die Ausstellung interessiert sich für ihre Blickwinkel, fragt diese ab und lädt am Ende des Rundgangs zur Beteiligung und zum Ausblick ein.

### **Jüdisches Museum München**

Das Ausstellungsprojekt „München Displaced“, das bis 17. März 2024 zu sehen sein wird, stellt eine Vielfalt an Erfahrungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit in München vor. Erstmals steht die heterogene Gruppe der Displaced Persons (DPs) im Mittelpunkt, also all jene Menschen, die infolge des Zweiten Weltkriegs aus ihren Heimatländern geflohen sind, deportiert oder vertrieben wurden und sich nach 1945 in München

wiederfanden.

München ist ein zentraler Ort für die Geschichte der Vertriebenen einerseits und für die der jüdischen und nicht-jüdischen Displaced Persons (DPs) andererseits. Zugleich war München in den unmittelbaren Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs einer der wichtigsten Standorte der amerikanischen Besatzung. Die Geschichte der DPs jüdischer Herkunft hat das Jüdische Museum München in den vergangenen zehn Jahren immer wieder als Forschungsinhalt durchleuchtet und mit Ausstellungen bzw. Installationen der Öffentlichkeit präsentiert. Jedoch wurde die DP-Geschichte Münchens bisher nicht umfassend, d. h. auch aus nicht-jüdischer Perspektive lokalgeschichtlich untersucht. In der Zusammenarbeit des Jüdischen Museums München und des Münchner Stadtmuseums wurde dies nun angestoßen und durch eine gemeinsame Perspektivierung ein Dialog zwischen den Erzählsträngen hergestellt.

Das Jüdische Museum München stellt dabei die lokale Infrastruktur der jüdischen DPs in München nach heutigem Forschungsstand in einer Wechselausstellung vor. Dabei wird das Gebiet rund um die Möhlstraße im Stadtviertel Bogenhausen, das nach 1945 mit zentralen Einrichtungen wie dem JOINT, dem Büro der Historischen Kommission und dem Zentralkomitee der befreiten Juden in Bayern, Lebensmittelläden und koscheren Restaurants für die jüdischen DPs von immenser Bedeutung war, detailliert vorgestellt. Auch Existenzgründungen jüdischer DPs in München nach 1945 und Antisemitismus in der Nachkriegszeit, die Wiedereinweihung der Synagoge Reichenbachstraße 1947 und die „Ausstellung jüdischer Künstler“ 1948 in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus werden in der Ausstellung beleuchtet. Als Rahmung dieser Wechselausstellung im Jüdischen Museum München werden über 70 Adressen in München genannt, die für die jüdischen DPs in der Nachkriegszeit eine Relevanz hatten und heute längst wieder gänzlich losgelöst von dieser temporären jüdischen Perspektive existieren. Mit dieser Einbeziehung des Münchner Stadtraums ist der Wunsch verbunden, von Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern und Nachfahren von ehemaligen DPs zusätzliche Adressen, Informationen und im besten Fall Objekte zu erhalten. Diese partizipative Ebene hat für die weitere Sammlung- und Forschungsarbeit zu jüdischen DPs in München einen hohen Wert.

Noch bis 17. März 2024 zeigt das Jüdische Museum München in einer Studienraumausstellung „Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte“. Während der NS-Zeit wurden Jüdinnen und Juden durch zahllose Gesetze ausgegrenzt und entrechtet. 1939 wurde eine Verordnung erlassen, die sie dazu zwang, Schmuck und wertvollen Hausrat abzugeben. Auch die Münchnerin Olga Maier musste sich von ihren silbernen Kerzenleuchtern trennen, die in das Bayerische Nationalmuseum gelangten. Lange Zeit blieb die Geschichte der Leuchter im Dunklen und Olga Maier, die 1942 in Treblinka ermordet wurde, ein anonymes Opfer der Schoa. Nach der Restitution durch das Bayerische Nationalmuseum gelangte das Leuchterpaar als Schenkung der Anspruchsberechtigten an das Jüdische Museum München. In der Studienraumausstellung wird die Geschichte Olga Maiers sowie ihrer Familie, die heute in die ganze Welt verstreut ist, erzählt. Gleichzeitig soll an diesem Leuchterpaar exemplarisch die systematische Entrechtung von Jüdinnen und Juden während der NS-Zeit aufgezeigt werden.

Am 11. Januar 2024 plant die Abteilung Public History München der LHM München an Olga Maiers Geburtstag im Rahmen einer Gedenkveranstaltung die Anbringung eines Erinnerungszeichens vor ihrem Haus in der Arcostraße in der Maxvorstadt. Hierzu wird es auch eine Veranstaltung im Jüdischen Museum München geben.

Ab 18. Januar 2024 zeigt das Jüdische Museum München im Foyer mit „Kafkas Schwestern“ eine Installation des Künstlers Sebastian Jung. Am 3. Juni 1924 starb Franz Kafka an den Folgen seiner langjährigen Tuberkulose-Erkrankung in einem Sanatorium bei Wien und wird am 11. Juni auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Prag beigesetzt. Es folgen die postume Veröffentlichung seiner Werke und schließlich der Weltruhm. Während Franz Kafkas Leben in zahllosen Biografien festgehalten ist, bleiben seine drei Schwestern weitestgehend im Schatten. In Franz Kafkas 100. Todesjahr möchte das Jüdische Museum München mit einer Intervention des Künstlers Sebastian Jung an das Leben und Schicksal seiner drei Schwestern Gabrielle (Elli) Herrmann (1889–1942), Valerie (Valli) Pollak (1890–1942) und Ottilie (Ottla) David (1892–1943) erinnern.

Die Aquarellzeichnungen „Drei Schwestern“, die im Zentrum der Intervention stehen, entstanden nach einem Kinderfoto der Schwestern und waren erstmals in der Ausstellung „KAFKA: 2024“ (bis. 11. Februar 2024) im Museum Villa Stuck zu sehen. Mit dem Umzug der Bilder ins Foyer des Jüdischen Museums München sollen das Leben der drei Schwestern und der jüdische Familienhintergrund Kafkas in den Blick rücken. Die Installation wird im Rahmen von Kafka2024 gezeigt. Kafka2024 ist ein ganzjähriges Festival im 100. Todesjahr Franz Kafkas mit Ausstellungen und Veranstaltungen in München, Prag und weiteren Städten.

„Bildgeschichten. Münchner Jüdinnen und Juden im Porträt“ widmet sich ab 17. April 2024 einem vorwiegend in der Sammlung des Jüdischen Museums München befindlichen Sammlungsbestand. Ein Junge im Matrosenanzug, eine Dame mit Barett und übergroßen Puffärmeln, ein Rabbiner mit aufgeschlagenem Gebetsbuch. Das Jüdische Museum München zeigt in seiner Ausstellung „Bildgeschichten. Münchner Jüdinnen und Juden im Porträt“ bekannte und vergessene Münchner Gesichter und fragt: Wer ließ sich von wem porträtieren? Wie wollte man gesehen werden? Wen wollte man darstellen? Die Werke aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert erzählen vom Selbstverständnis jüdischer Familien in München und ihrem Beitrag zur Stadtgesellschaft bis zur Verfolgung im Nationalsozialismus und zeigen die Vielfalt jüdischer Identitäten. Viele der Porträts und die Geschichten dahinter waren in München lange vergessen. Begleitend zur Ausstellung erscheint der gleichnamige Katalog im Verlag Hentrich & Hentrich.

Im April 2024 wird das Digitalisierungsprojekt „Harburger – Synagogeninventare“ seinen Abschluss finden, das sich mit der Erfassung der Inventare von über 200 bayerischen Synagogen befasst. Im April 2021 wurde ein auf zwei Jahre befristetes und nunmehr um ein Jahr verlängertes Projekt gestartet, das die Edition der Synagogeninventare beinhaltet, die der Kunsthistoriker Theodor Harburger zwischen 1927 und 1931 anfertigte. Dieses Inventar wird heute in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem verwahrt und für dieses Digitalisierungsprojekt zur Verfügung gestellt. Auf über 2000 eng beschriebenen Seiten dokumentierte Harburger Ritualgegenstände wie Tora-Schmuck, Synagogal-Textilien und weitere

Ausstattungsgegenstände der von ihm besuchten Synagogen. Die handschriftlichen und zum Teil stenografierten Aufzeichnungen umfassen neben Maß- und Materialangaben detaillierte Beschreibungen, hebräische Abschriften von Widmungsinschriften, Skizzen von Meister- und Beschauzeichen bei Silberobjekten und nicht zuletzt eine kunsthistorische Einordnung der beschriebenen Gegenstände. Die bisher erstellte Datenbank beinhaltet nicht nur die genannten Angaben, sondern erfasst ebenfalls genealogische und ergänzende Angaben, Literatur und Quellen, editorische Notizen und erweiternde Erläuterungen, wo nötig. Die Ergebnisse werden ab Mitte 2024 in einer Online-Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste.

Herausforderungen in der Kulturvermittlung stellen sich auch im Jahr 2024 als aktuelle Kernaufgabe dar, deren Schwerpunkte weiterhin vertieft werden müssen. Gemäß der 2009 in Deutschland in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention verwirklicht das Jüdische Museum nach und nach Maßnahmen, damit Menschen mit Behinderung der Zugang zu kulturellen Inhalten grundsätzlich ermöglicht und erleichtert wird. So konnten durch die Zusammenarbeit mit Gebärdensprachdolmetscherinnen und dem Projekt Kunstbegegnungen Rundgänge in Gebärdensprache und in einfacher Sprache verwirklicht werden, ein bayernweit einmaliges Angebot, da das bisher in keiner jüdischen Kultureinrichtung verwirklicht worden ist. Im Jahr 2024 sollen das bestehende Angebot erhalten sowie weitere inklusive Maßnahmen konzipiert und umgesetzt werden.

Eine neue, dringende Herausforderung stellt sich nicht nur, aber verstärkt in der Kulturvermittlung seit dem terroristischen Angriff der Hamas auf Israel und der brutalen Ermordung und Verschleppung von israelischen Zivilisten am 7. Oktober 2023. Die seither rapide angestiegene Anzahl antisemitischer Vorfälle, das notwendige und nachvollziehbare Bedürfnis verschiedenster Bildungsreinrichtungen, sich mit auch zuvor schon gestellten Fragen nach dem Umgang mit Antisemitismus und Rassismus zu befassen ebenso wie gesellschaftliche Frage nach der Aufrechterhaltung eines friedlichen Miteinanders insbesondere von jüdischen, muslimischen und christlichen Communities stellt das Jüdische Museum München vor neue Aufgabenstellungen, die im Jahr 2024 geplant und umgesetzt werden sollen.

Mittels einer kleinen Umbaumaßnahme wird ab Mitte des Jahres 2024 im Jüdischen Museum München eigens ein Vermittlungsraum eingerichtet werden, der für die Umsetzung bereits bestehender Vermittlungsformate ebenso wie für die Etablierung neuer Programme im Bereich der Kulturvermittlung unerlässlich ist. Darüber hinaus soll dieser Raum die Möglichkeit bieten neue Veranstaltungsformate zu entwickeln, die es ermöglichen werden, sich eingehend mit einem spezifisch ausgewähltem Thema zu befassen.

### **Museum Villa Stuck**

Für das Museum Villa Stuck steht das Jahr 2024 ganz im Zeichen der technischen Instandsetzung des Gebäudes an der Prinzregentenstraße, die im Kulturausschuss vom 9. November 2023 sowie in der Vollversammlung vom 29. November 2023 durch den Stadtrat der LH München beschlossen wurde.

Mit der Instandsetzungsmaßnahme zentraler technischer Anlagen wird nicht nur die Gebäudesubstanz des Gesamtkunstwerks, das Franz von Stuck in den Jahren 1897/98 sowie 1914/15 erbaut hat, gesichert, sondern darüber hinaus der Betrieb des Museums, das seit 1992 Teil der Landeshauptstadt München ist, zukunftsfähig gemacht. Seinerzeit wurde die Villa Stuck durch das Stifterehepaar Hans Joachim und Amélie Ziersch in die Obhut der Landeshauptstadt München gegeben. Das Gebäude wurde in den Jahren von 1999 bis 2004 zuletzt saniert, die seinerzeit verbauten technischen Anlagen sind am Ende des Lebenszyklus angekommen. Um das denkmalgeschützte Gebäude selbst sowie die im Besitz der Landeshauptstadt München befindlichen Sammlungen inklusive Dauerleihgaben, die dem Museum überlassen wurden, zu schützen und den Ausstellungsbetrieb mit seinen international üblichen Vorgaben hinsichtlich des Schutzes von Kunstobjekten zu sichern, wird das Museum Villa Stuck von April 2024 saniert. Durch die Neuordnung des „Wirtschaftshofs“ entsteht darüber hinaus ein barrierefreier Zugang und auch im Inneren werden Verbesserungen der Barrierefreiheit erzielt. Die Wiedereröffnung des Museums ist geplant für den Sommer 2025.

#### **KAFKA: 1924**

Bis 11. Februar 2024

Anlässlich des 100. Todestags von Franz Kafka verweist das Museum VILLA STUCK noch bis 11. Februar in einer groß angelegten Ausstellung mit zeitgenössischen Künstler\*innen auf die grenzenlose Aktualität des Schriftstellers.

Die Ausstellung ist Teil von KAFKA 2024, ein ganzjähriges Festival mit Ausstellungen, Konzerten, Diskussionen, Theater, Filmen, Lesungen und Vorträgen. In den letzten Wochen stehen verschiedene Kooperationsprojekte im Fokus: so ist das DOK.FEST MÜNCHEN zu Gast in der Villa Stuck mit dem Film KAFKA'S LAST STORY (Regie: Sagie Bornstein, Deutschland / Israel 2011). In Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek im Motorama präsentiert das Museum Villa Stuck ein Bühnenprogramm von Michael Sommer unter dem Titel KAFKAS GESAMTWERK TO GO. Michael Sommer und sein PLAYMOBIL-Ensemble setzen an diesem Abend alles daran, Orientierung und Überblick ins Schaffen des berühmtesten Versicherungsbeamten der Kulturgeschichte zu bringen. Den Abschluss der Ausstellung bildet die Uraufführung KAFKA: APHORISMEN FÜR TANZ UND MUSIK, eine Produktion des Zeitgenössischen Musiktheaters Tirol in der Choreografie von Marie Stockhausen. Die Aufführung findet in den Ausstellungsräumen von KAFKA: 1924 statt und stellt so direkten Bezug zu den ausgestellten Werken her.

In 2024 erscheint auch das Buch zur Ausstellung KAFKA: 1924. Auf 672 Seiten versammelt es Texte von Sigrid Behrens, Michael Buhrs, Anna Eble, Heike Geißler, Katja Huber, Anna Job, Paulus Kaufmann, Andreas Kilcher, Hans-Gerd Koch, Anne Marr, August Modersohn, Helena Pereña, Maxi Pongratz, Tina Rausch, Stefan Schneider, Dana von Suffrin, Thomas Voglgsang und Nora Zapf. Die Buchgestaltung von Bernd Kuchenbeiser nimmt die typografische Form der Erstveröffentlichung von Kafkas „Ein Landarzt“ zum Ausgangspunkt – die ursprünglich geplante Ausstattung von „In der Strafkolonie“. Als Tribut zum 100. Todestag erscheint die Erzählung in der von Kafka so geschätzten typografischen Form.

## **KÜNSTLERFEST 1898**

### **Eine bedeutende Neuerwerbung und das 125-jährige Jubiläum der Einweihung der Villa Stuck**

Bis 11. Februar 2024

Dank der großzügigen Unterstützung durch den Verein zur Förderung der Stiftung Villa Stuck e.V., sowie die Ernst von Siemens Kunststiftung und die Landeshauptstadt München konnte die im Museum VILLA STUCK beheimatete öffentliche Sammlung von Werken des Künstlerfürsten Franz von Stuck (1863 - 1928) auch 2023 erweitert werden. Als Neuerwerbung bereichert das beeindruckende Gemälde „Künstlerfest 1898“, das anlässlich eines legendären Künstlerfestes im Königlichen Hoftheater im Jahr 1898 entstanden ist, die Sammlungen VILLA STUCK.

Bei dem Bild, das eine bewegte Provenienzzgeschichte aufweist, handelt es sich um ein seltenes Doppelporträt des berühmten Münchner Malerfürsten Franz von Stuck (1863-1928) und seiner New Yorker Ehefrau Mary Lindpaintner (geb. Hoose), mit der er seit Frühjahr 1897 verheiratet war und ab Oktober 1897 seine Künstlervilla erbaute. Franz von Stuck malte das Bild nach dem spektakulären Künstlerfest, das am 15./16. Februar 1898 im Königlichen Hoftheater (heute Bayerische Staatsoper und Residenztheater) unter dem Motto „In Arkadien“ stattfand und von der Münchner Secession sowie der Künstlergemeinschaft Allogria ausgerichtet wurde; es zog Besucher aus nah und fern an.

Das Gemälde „Künstlerfest“ stellt eine ideale Ergänzung der größten öffentlichen Sammlung von Werken Franz von Stucks dar und eröffnet neue Perspektiven auf die Bedeutung Stucks als Erfinder eines Neoklassizismus, in dem sich symbolistische Malerei, Skulptur, Raumkunst und Architektur vereinen und damit einen weitaus größeren Einfluss auf die Künstler und Architekten der jüngeren Generation ausübte, als zunächst erwartet.

Das Gemälde ist noch bis 11. Februar in den Historischen Räumen der Villa Stuck zu sehen, bevor auch die Sammlung wegen der bevorstehenden Instandsetzung geschlossen wird.

## **LAST EXIT VILLA STUCK**

15. Februar bis 3. März 2024

Von Mitte Februar an verabschiedet sich das Museum Villa Stuck aus der Prinzregentenstraße. In einer Reihe von Workshops für Kindertagesstätten begleiten unsere jüngsten Besucher\*innen das Museum aus seinen Räumen. Zum dritten Mal findet in diesem Zeitraum das POLITISCHE FOYER statt, das sich dem Thema „Kunst und Politischer Diskurs“ widmet. An zwei Wochenenden bespielen Musiker\*innen die leeren Ausstellungsräume: Akteure des Labels TOYTONICS werden ebenso auftreten wie lokale und internationale Gäste, die spektakuläre Instrumente mitbringen unter dem Titel „I Hear a New World II und III“ (Tetsuya Umeda, Sarah Kenchington, Makoto Oshiro, Toby Messenger, Romperayo, Anna McCarthy und Paulina Nolte, Anton Kaun). Den Schlusspunkt setzt ein gemeinsamer Rundgang von Margot Th. Brandlhuber (Sammlungsleiterin, Villa Stuck) und Anna Schneider (Kuratorin, Haus der Kunst) zu den Künstleraltären von Franz von Stuck und Meredith Monk.

## **VS**

Ab April/Mai 2024

Das Museum Villa Stuck bezieht während der Schließung des Gebäudes an der Prinzregentenstraße (1. April 2024 bis 30. April 2025) ein Ausweichquartier in der Goethestraße 54, in zentraler Lage zwischen Hauptbahnhof und Goetheplatz. Dieses Interimsquartier wird den Titel „VS“ tragen. Dort werden alle Mitarbeiter\*innen des Museums während der Schließzeit ihren Arbeitsplatz haben. Ebenso werden dort – in inhaltlicher Ausgestaltung und Umfang den örtlichen Gegebenheiten angepasst – Angebote in Form von Ausstellungen, Veranstaltungen und einem Vermittlungsprogramm (Seminare, Kurse, etc.) für alle Münchner\*innen und Besucher\*innen der Stadt bereitgehalten (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Senioren, etc.). Das Gebäude ist aufgrund seiner zentralen Lage sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln (U-Bahn, S-Bahn und Bus) als auch mit dem Fahrrad gut erreichbar.

Für die Dauer der Schließung des Museums werden in der „VS“ die Büros der Beschäftigten des Museums Villa Stuck untergebracht. Diese Büros sind nicht auf einer Etage konzentriert, sondern bewusst über alle drei Etagen des Gebäudes verteilt. Im eingeschossigen Rückgebäude wird das Vermittlungsangebot durch die barrierefreien Räumlichkeiten ergänzt. Somit können hier inklusive Kurse und Seminare stattfinden.

Der öffentliche Teil der „G54“ ist nicht als Museum konzipiert, sondern versteht sich vielmehr als „Community Center“, das mit seinen Angeboten direkt auf die unmittelbare Nachbarschaft reagiert. Die gute Verkehrsanbindung und attraktive Angebote sind darüber hinaus Anziehungspunkt für von Nah und Fern anreisende Gäste. Ziel ist es, für die Dauer von einem Jahr eine Plattform für den Austausch unterschiedlichster Zielgruppen zu etablieren und damit eine Lücke in diesem Stadtgebiet zu füllen im Austausch mit anderen nahe gelegenen Kultur- oder Familienfreizeitorien. Die „VS“ ist ein allen Menschen offener Austauschraum. Angeboten werden künstlerische Formate, die gesellschaftspolitische, kulturelle und kulturpolitische Fragestellungen thematisieren.

Während der gut einjährigen Zwischennutzung werden in der „VS“ vier bis sechs Ausstellungen eingerichtet. Für jede Ausstellung werden Räume im Austausch mit zeitgenössischen Künstler\*innen neu gestaltet und eingerichtet. Bestandteil jeder Ausstellung ist ein Begleitprogramm mit vertiefenden Workshops und Fortbildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Ausstellungsprogramm ist derzeit noch im Aufbau. Ein erster bestätigter Programmpunkt ist ein mehrteiliges Ausstellungs- und Diskursprojekt der kubanischen Künstlerin Tania Bruguera (geb. 1968 in Havanna, Kuba), die zuletzt mit INSTAR (Instituto de Artivismo Hannah Arendt) auf der documenta fifteen 2022 in Kassel vertreten war. Weitere Programminhalte werden in Kürze bekannt gegeben.

Für Publikum ist die „VS“ während der gesamten Dauer der Zwischennutzung, mit Ausnahme von Umbauzeiten zwischen den Ausstellungen. Die geplanten Öffnungszeiten für die Ausstellungen sind Dienstag bis Sonntag, jeweils 12 bis 20 Uhr, am ersten Freitag im Monat bis 22 Uhr (FRIDAY LATE). Die „VS“ ist an allen Feiertagen geöffnet außer Faschingsdienstag und Heiligabend. Das gesamte Vermittlungs- und

Veranstaltungsprogramm findet zu den regulären Betriebszeiten, d. h. zwischen 9 und 22 Uhr statt.

Vor der Öffnung der Ausstellungen besuchen vormittags zwischen 9 und 12 Uhr geschlossene Gruppen (Kitagruppen und Schulklassen) die Ausstellungen. An Nachmittagen findet bis 18 Uhr ein offenes Programm für alle Altersgruppen und Familien statt.

In regelmäßigen Abständen werden an bis zu 5 Abenden / Monat zwischen 18 und 22 Uhr (bestuhlte) Veranstaltungen wie Vorträge, Diskussionsrunden und Filmabende stattfinden (hierzu zählen u. a. auch Ausstellungseröffnungen, Filmvorführungen oder Veranstaltungsreihen wie das „Philosophische Foyer“ und das „Politische Foyer“).

### **Valentin-Karlstadt-Musäum**

Pläne und Maßnahmen zu Brandschutz, Inklusion, Sanierung und eine damit verbundene Besucherbeschränkung auf 50 Personen in Museum und Turmstüberl prägen den täglichen Museumsbetrieb, doch sie sorgen auch dafür, dass das Valentin-Karlstadt-Musäum seinen Betrieb fortführen konnte.

Mit dem Beschluss der Vollversammlung des Münchner Stadtrats vom 25. Oktober 2023 ist der Standort Isartor für das Valentin-Karlstadt-Musäum gesichert. Darüber hinaus beauftragte der Stadtrat die Referate bei der Ertüchtigung des Valentin-Karlstadt-Musäums die minimalen Anforderungen des Brandschutzes umzusetzen. Zusätzlich zur Beseitigung der Brandschutzmängel sollen ergänzend weitere Möglichkeiten geprüft werden, einen zweiten Rettungsweg an der Außenfassade zu schaffen und so den Wunsch nach Barrierefreiheit mit den musealen Interessen in Einklang zu bringen.

Dieser einhellige Beschluss bestimmt Programm und Betrieb für 2024 und darüber hinaus. Eine genaue Terminierung des Beginns der Umbauarbeiten ist aktuell noch nicht gegeben.

Dennoch werden mit viel Kreativität Matinéereihen im Turmstüberl etabliert, Sonderausstellung geplant und das Angebot im Innenhof des Isartors weitergeführt.

### **Ausstellungsprojekte 2024**

#### **SCHÄDEL – Fotografien von Gerald von Foris**

16. November 2022 bis 30. Januar 2024

„Schädel“ ist eine Arbeit, die sich an der Grenze von Leben und Tod bewegt, indem sie liebevoll aber auch in aller Rohheit das zeigt, was am Ende bleibt. Die auf den ersten Blick dokumentarische Sammlung von Tierschädeln, ist mehr eine Portraitarbeit, die auf den Charakter jedes einzelnen Schädels eingehen möchte. Das, was sich unter der Haut verbirgt, stößt zum Teil an unsere Grenzen von Körperverständnis, wirkt so, als würden wir Wesen betrachten, die nicht von dieser Welt sind.

Die Ausstellung mit den Werken des renommierten Fotografen Gerald von Foris wurde

bewusst in die dunklere Jahreszeit gelegt. Sie wird von den Besucher:innen sehr gut angenommen und läuft noch über den Jahreswechsel bis Ende Januar.

### **Eine bomben Aussicht**

#### **Fotoausstellung von Christian Springer und Albert Kapfhammer**

8. Februar 2024 bis 16. April 2024

Ein Mann trägt eine schwarze Aktentasche auf dem Kopf. Er sitzt am Fluss, kauft ein, überquert die Straße, liest. Der Münchner Kabarettist Christian Springer, der unter der Aktentasche steckt, ist mit ihr über dem Kopf gestülpt auf Schwarz-Weiß-Fotografien von Albert Kapfhammer in absurd-komischen Szene abgebildet. Es ist keine Idee von Christian Springer, sondern der ernsthafte Appell der Bundesregierung in den 60er Jahren, sich mit einer Aktentasche auf dem Kopf vor einem Atomkrieg zu schützen. Denn „jeder hat eine Chance“, so der damalige Slogan der Kampagne. „Das ist absurd“ kommentiert Christian Springer, denn „der einzige Weg, einen Atomkrieg zu überleben, ist, keinen Atomkrieg zu haben.“ Begleitet von der bemerkenswerten Renaissance des Wortes Atombombe, spätestens seit Putins Angriff auf die Ukraine, ist es Christian Springers satirischer Kommentar zum Zeitgeschehen, in dem die Menschen alle Sinne, wie die für Verhalten, Umwelt, Politik, Gerechtigkeit und Solidarität, zu verlieren scheinen.

### **Die vergessenen Rosinen**

#### **Vater und Sohn – Geschichten mit Witz und Liebe**

#### **Bildergeschichten von E. O. Plauen, zusammengestellt von Steffen Haas**

25. April bis 25. Juni 2024

»Ich bin als Sohn geboren und habe mich im Laufe der Jahre zum Vater emporgearbeitet – habe sozusagen von der Pike auf gedient. Meine ersten Jahre verlebte ich in einem einsamen Grenzhaus mitten im Walde, im oberen Vogtlande. Mein Vater war Grenzbeamter und außerdem ein glücklicher und guter Mensch. Die »Vater und Sohn«-Zeichnungen sind Erinnerungen an meine Kindheit, ausgelöst durch die Freude am eigenen Sohn.«

So erklärt der Zeichner und Karikaturist Erich Ohser alias e.o.plauen sein wohl bekanntestes Werk – die „Vater und Sohn“ Geschichten, wer ist nicht damit groß geworden? Kurator Steffen Haas, der im Valentin-Karlstadt-Museum bereits für sehr erfolgreiche Projekte, wie die „Hasen-Ausstellung“, verantwortlich zeichnete, wird sich intensiv mit den berühmten „Vater und Sohn“ Geschichten und ihrem Erschaffer Erich Ohser beschäftigen, eingebettet in den Zeitkontext und der tragischen Biographie Ohser, die mit Verrat und Verfolgung durch die Nazis und der Flucht in den Tod endete. Erich Ohser wurde von Erich Kauer entdeckt, war wie dieser mit Erich Kästner eng befreundet und illustrierte seine Geschichten. Als Zeitgenosse von Karl Valentin hat er diesen auch gezeichnet.

Weitere Ausstellungsprojekte sind von dem Zeitpunkt des Beginns der Umbauarbeiten hinsichtlich notwendiger Baumaßnahmen im Bereich Brandschutz und zusätzlicher Sanierungsmaßnahmen im Isartor abhängig.

Der Innenhof des Isartores, der auch als Interimsstandort während der Bauarbeiten

eingerrichtet wird, wird auch in 2024 intensiv durch das Valentin-Karlstadt-Musäum genutzt. Eine Hofausstellung zur Verbindung von Lion Feuchtwanger, Berthold Brecht und Karl Valentin ist anlässlich des 140. Geburtstages von Lion Feuchtwanger in 2024 geplant.

### **Veranstaltungen 2024**

#### Morgens im Turmstüberl

Unter diesem Titel läuft seit einem Jahr sehr erfolgreich die Matinée-Reihe am Sonntagvormittag im Musäums-Cáfe „Turmstüberl“. Lesungen mit u.a. Achim Bogdahn und die beliebten „Märchen auf Bayerisch“ von und mit Heinz-Josef Braun, Stefan Murr und Johanna Bittenbinder sind hier Programmschwerpunkte.

Maria Hafner trifft sich seit November „Auf ein paar Takte mit...“ ausgewählten Künstler:innen zu einem musikalischen Austausch. Mit dem Oberpfälzer Pop-Poeten Matthias Wolf, Sänger und Kopf der Band Widersacher aller Liedermacher, beginnen wir im Januar.

Darüber hinaus planen wir zwei bis drei ausgewählte Abendveranstaltungen jeweils an einem Donnerstag und ebenfalls im Turmstüberl.

#### Sommerfest

Wir planen wieder das sehr beliebte Sommerfest am 11. und 12. Juli 2024 mit einem vielfältigen Programm.

#### Vermittlung

Ein großer Erfolg ist das Tanzprogramm „Bavarian Line Dance“ im Innenhof des Isartors. In Kooperation mit dem Kulturreferat München werden auch in diesem Jahr wieder bayerische Volkstänze in single-fähiger Variante einstudiert und getanzt.

Ein weiteres Programm im Innenhof des Isartors hat sich letztes Jahr als beliebter Publikumsmagnet erwiesen: Bei Wind, Regen und Sonnenschein wird auch in 2024 einmal im Monat gejodelt. Mit „Jodeln im Tor – der Feierabendjodler zum Mitnehmen“ lernen alle Teilnehmer\*innen in etwa 30 Minuten unter professioneller musikalischer Anleitung einen Jodler, den sie selbst weiterjodeln und mitnehmen können.

Im Frühjahr nächsten Jahres wird ein lange geplantes Vermittlungsprojekt mit einer Schulklasse umgesetzt: Eine kleine Gruppe von Schüler\*Innen, die sich als „Außenkorrespondent\*Innen“ durch die Ausstellungen des Valentin-Karlstadt-Musäums bewegen und sich pro Projekttag jeweils mit einer anderen Thematik beschäftigen, berichten ihre Erlebnisse direkt in einem LiveStream ins Klassenzimmer.

Die sehr beliebten Angebote für Führungen bleiben fester Bestandteil der Vermittlungsarbeit, genauso wie das ebenfalls gerne angenommene Angebot an Führungen für Gehörlose.

#### Digitalisierung und Inventarisierung der Archivbestände

Die Digitalisierung der Archivbestände hat im letzten Jahr deutliche Fortschritte gemacht und so konnte die Sammlung Online des Valentin-Karlstadt-Musäums live geschaltet werden. Seitdem sind zahlreiche Alben zu Karl Valentin, Liesl Karlstadt und den Münchner Volkssängern online erschienen. Sie geben einen tiefen Einblick in die Sammlung des Valentin-Karlstadt-Musäums und dienen den Anwender:innen auch als Recherchedatenbank. Dieses Projekt wird auch in 2024 intensiv weitergeführt.

### Social Media

Die Inhalte des VKM - Youtube-Kanals wurden stetig erweitert und stehen mit deutschen Untertiteln zur Verfügung. Die damit verbundene stete Befüllung mit besten Inhalten und viel Humor trägt wesentlich dazu bei, den Kontakt zu unserem Publikum überall zu halten und neue Zielgruppen zu erreichen. Instagram und Facebook-Accounts werden regelmäßig mit Stories, Reels und Beiträgen bestückt.

### Saubandenmatinée

Am 19. November 2023 war das Volkstheater wieder einmal voll besetzt mit den Mitgliedern der Saubande - Valentin-Karlstadt-Förderverein, e.V. und weiteren Freunden des Museums. Die Große Matinée der Saubande begeisterte zum elften Mal das Publikum und bescherte dem Förderverein „Saubande“ Einnahmen, mit denen auch in 2024 wieder Projekte des Museums, aber auch weitere Aktivitäten zum Thema Karl Valentin, Liesl Karlstadt und den Münchner Volkssängern unterstützt werden. Caro Matzko konnte wieder als souveräne und humorvolle Moderatorin gewonnen werden. Mit dabei waren Maria Hafner und Florian Burgmayr, Bele Turba, Maxi Schafroth, Mathias Kellner, Johanna Bittenbinder und Heinz-Josef Braun mit Texten der im letzten Jahr unerwartet und viel zu früh verstorbenen Maria Peschek, Eva Karl-Faltermeier, Manuel Kuthan an der Ilse Neubauer, Helmfried von Lüttichau und die Band Widersacher aller Liedermacher. 2024 wird die Matinee am 17. November im Münchner Volkstheater stattfinden.

### Valentin-Karlstadt-Edition

Seit 2022 gibt der Allitera Verlag in Kooperation mit dem Valentin-Karlstadt-Museum eine Reihe heraus. Unter dem Titel „Edition Valentin-Karlstadt-Museum“ sind bis jetzt folgende Titel erschienen:

Andreas Koll: Karl Valentin – Olympia (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung)

Andreas Koll: Wiggerl Greiner: Der Erfinder des Karl Valentin

Krautwurst & Weißwickel: Karl Valentin & Kurt Schwitters – Eine Dada-Collage

In 2024 wird eine umfangreiche Dokumentation von Steffen Haas zur Ausstellung „Vater und Sohn/ e.o.Plauen“ erscheinen.

## **NS-Dokumentationszentrum München**

### **Jahresschwerpunkt rechte Gewalt und politisch motivierter Terror**

Im kommenden Jahr wird sich das NS-Dokumentationszentrum schwerpunktmäßig mit den Themen rechte Gewalt und politisch motivierter Terror beschäftigen. Wie reagiert eine Gesellschaft, die terroristischer Gewalt ausgesetzt ist? Was unternimmt der Staat, um die Verbrechen aufzuklären, Täter\*innen zu bestrafen und der anhaltenden Gefahr zu begegnen? Wie muss eine Kultur der Erinnerung und Verantwortung aussehen, die dabei helfen kann, individuelle und kollektive Traumata zu überwinden? Welche neuen Strategien für gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Gegenwehr können entwickelt werden?

Das NS-Dokumentationszentrum München möchte diese und weitere Fragen im kommenden Jahr intensiv diskutieren und im Rahmen verschiedener Projekte

bearbeiten. Dabei soll insbesondere die Perspektive der von terroristischer Gewalt unmittelbar Betroffenen berücksichtigt werden. Auch internationale Ereignisse und Zusammenhänge, wie die globalen Folgen einzelner Terrorakte, werden bei dem Jahresschwerpunkt eine Rolle spielen.

Terror und Gewalt prägen die Ideologie und das Handeln extremistischer Kreise. Die Täter\*innen begehen ihre Verbrechen aus Hass gegen bestimmte Gruppen, die nicht in ihr meist rassistisches und antisemitisches Weltbild passen. Sie lehnen zudem die Prinzipien und Werte der Demokratie ab. Die Gewalt richtet sich gegen Jüdinnen\*Juden, Muslim\*innen, People of Color oder Repräsentant\*innen staatlicher Institutionen. Durch den Terror soll in der gesamten Bevölkerung ein Klima der Angst entstehen, besonders aber unter vulnerablen Gruppen. Über 20.000 rechtsextremistische Gewalttaten wurden im Jahr 2022 in Deutschland verübt, wie aus der Statistik des Bundesamts für Verfassungsschutz hervorgeht. Darunter fallen sowohl spontane Gewaltausbrüche, als auch lange im Voraus geplante terroristische Anschläge. Zu den schwerwiegendsten Taten der vergangenen Jahre zählen die zwischen 2000 und 2006 verübten NSU-Morde und die Attentate von München (2016), Halle (2019) und Hanau (2020).

Den Ausgangspunkt für den Themenschwerpunkt bildet die Ausstellung Rechtsterrorismus, die vom 18. April bis 28. Juli 2024 im NS-Dokumentationszentrum München zu sehen sein wird. Weitere Ausstellungsformate für die zweite Jahreshälfte sind derzeit noch in Planung und werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

### **Rechtsterrorismus. Verschwörung und Selbstermächtigung 1945 bis heute**

Die Ausstellung setzt sich mit dem dauerhaft aktuellen Thema Rechtsterrorismus in Deutschland und weltweit auseinander. Rechtsterroristische Gewalt richtet sich gegen einzelne Personen und Bevölkerungsgruppen und damit letztlich gegen die gesamte Gesellschaft. Rechtsterrorist\*innen planen und begehen Angriffe, Anschläge und Morde. Ihre Absicht ist es, Staat und Gesellschaft zu schwächen und ein Klima der Angst zu erzeugen.

Anhand von lokalen, regionalen, aber auch internationalen Beispielen wird die anhaltende rechtsterroristische Bedrohung in der Vergangenheit bis in unsere jüngste Gegenwart sichtbar gemacht – darunter das Oktoberfestattentat vom 26. September 1980 und der Anschlag im Münchner Olympia-Einkaufszentrum vom 22. Juli 2016. Deutlich wird, dass Rechtsterrorismus keine temporäre und lokale Erscheinung der Gegenwart ist, sondern ein ständiger Begleiter der deutschen und internationalen Geschichte. Deutlich werden auch die Folgen, die rechtsterroristische Gewalt für die Betroffenen haben – Trauer um die Toten und Verletzten, bleibende Traumatisierung und der leidvolle Kampf um Anerkennung des Erlittenen.

#### **Architekturen der Begegnung am Max-Mannheimer-Platz**

Das NS-Dokumentationszentrum entwickelt mit dem Gestaltungsbüro Studio Miessen ein Raumprojekt für den Außen- und Innenbereich des Hauses. In den nächsten Jahren entstehen neue Räume des Zusammenkommens und des Austausches. Neben lebendigen, offen zugänglichen Bereichen werden künftig auch abgeschirmte Zonen ruhige und konzentrierte Gespräche innerhalb der Ausstellungen ermöglichen. In

verschiedenen architektonischen Strukturen sollen Gruppen und Besucher\*innen willkommen geheißen und zu den Programmen des NS-Dokumentationszentrums eingeladen werden. In einem ersten Schritt wird im kommenden Sommer der Max-Mannheimer-Platz zu einer Plattform umgestaltet, auf der sich Menschen zusammenfinden und austauschen können. Die entstehenden Sitz- und Gestaltungsstrukturen werden unterschiedlichen Vermittlungs- und Veranstaltungsformaten Raum und neue Möglichkeiten geben.

#### Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartner\*innen plant das NS-Dokumentationszentrum im kommenden Jahr abwechslungsreiche Veranstaltungen im Haus, auf dem Vorplatz sowie an anderen Orten der Stadt. Neben historischen Fragestellungen zählen der bereits im Sommer 2023 und mehr noch seit dem Überfall der Hamas auf Israel massiv gestiegene Antisemitismus und die Reaktionen darauf in der jüdischen Welt, sowie antimuslimischer Rassismus und die wachsende gesellschaftliche Polarisierung zu den zentralen Themen. Der Erinnerung an Rechtsterrorismus und Rechte Gewalt widmet sich im Januar 2024 die Reihe Gegen das Vergessen: 40 Jahre rechtsterroristischer Brandanschlag auf die Diskothek Liverpool, an der neben dem NS-Dokumentationszentrum zahlreiche weitere Münchner Partner\*innen mitwirken. Mit der Beteiligung an dem go drag! munich Festival vom 1. bis 5. Mai 2024 werden weibliche, trans\* und nicht-binäre Künstler\*innen in den Fokus gerückt. Der im kommenden Jahr neu gestaltete Vorplatz sowie kommunikative Bereiche im Haus werden 2024 innovative Möglichkeiten schaffen, niederschwellige und offene Veranstaltungsformate zu zeigen.

#### Vermittlungsangebote

Das Thema „Rechte Gewalt“ wird auch im Vermittlungsprogramm des NS-Dokumentationszentrums einen Schwerpunkt bilden. Angebote wie Fortbildungen zu Antisemitismus- und Rassismusprävention sollen eine frühe Sensibilisierung gegenüber rechtem Radikalisierungspotential ermöglichen und Guides, Lehrkräfte und Multiplikator\*innen zum konkreten Gegensteuern befähigen. Auch eine aktive Auseinandersetzung mit demokratischen Werten und Rechten ist eine Möglichkeit gegen Antisemitismus und Rassismus vorzugehen. So entwickelt das NS-Dokumentationszentrum zusammen mit der Städtischen Berufsschule für Farbe und Gestaltung ein Projekt anlässlich des 75. Jahrestags des Grundgesetzes. Neben dem bereits etablierten und stets sehr gut besuchten Workshop „Das wird man doch mal sagen dürfen?“ Radikalisierung der Mehrheitsgesellschaft? wird es ein neues Format zum Thema „Desinformation und rechte Rhetorik im Netz“ geben. Außerdem stehen im kommenden Jahr erneut künstlerisch-performative Formate im Mittelpunkt wie zum Beispiel das mehrfach ausgezeichnete Schüler\*innen-Tanztheater-Projekt Always Remember. Never Forget. Im ersten Quartal 2024 wird auch ein inklusives Theaterstück – Ohne Worte – entstehen. Weitere inklusive Angebote sind Rundgänge in Deutscher Gebärdensprache und eine Broschüre in Leichter Sprache, die sich speziell an Menschen mit Fluchterfahrung richtet. Angebote der kulturellen Bildung wie Comicworkshops und Schreibwerkstätten sind außerdem fester und erfolgreicher Bestandteil des Vermittlungsprogramms und werden im kommenden Jahr fortgeführt. 2023 wurde das NS-Dokumentationszentrum mit dem Grimme-Online-Award für das digitale Storytelling zu der Ausstellung TO BE SEEN. queer lives 1900-1950

ausgezeichnet. Die nsdokuStories werden 2024 u.a. mit weiteren Storytellings zum Jahresschwerpunkt Rechtsterrorismus unter [www.stories.nsdoku.de](http://www.stories.nsdoku.de) fortgeführt.

#### Forschung und Publikationen

Im Februar 2024 wird das NS-Dokumentationszentrum München unter [www.nsdoku.de/lexikon](http://www.nsdoku.de/lexikon) ein umfangreich bebildertes Online-Lexikon launchen. Es bietet wissenschaftlich fundierte Informationen in kompakter, allgemein verständlicher Form zu zentralen Themen, Organisationen, Biografien, Orten und Ereignissen aus der NS-Zeit mit einem Schwerpunkt auf München und Umgebung. Das zum Launch rund 900 Artikel umfassende Lexikon wird kontinuierlich erweitert und im Laufe des Jahres ebenso in einer englischen Version erscheinen.

Auch die Herausgabe neuer Publikationen ist für 2024 geplant. Die Illustratorin Hannah Brinkmann hat die Lebensgeschichte des Münchner Zeitzeugen Ernst Grube als Graphic Novel gestaltet. Das bereits als Finalist beim Berthold Leibinger Preis ausgezeichnete Buch *Zeit heilt keine Wunden*. Eine Graphic Novel von Hannah Brinkmann über das Leben des Shoah-Überlebenden Ernst Grube erscheint im Frühjahr 2024 im Avant Verlag. Aus der internationalen Tagung *Fragile Demokratien – Fragile Democracies: 1923/1933/2023*, die 2023 im NS-Dokumentationszentrum stattfand, ist der Tagungsband *Fragile Demokratien. Was freie Gesellschaften bedroht – und was sie zusammenhält* entstanden, der voraussichtlich im Mai 2024 erscheinen wird. Der Band ist Teil der Publikationsreihe *Public Memory* (Wallstein Verlag), die sich mit der Theorie und Praxis einer inklusiven, demokratischen Erinnerungskultur befasst.

Eine kürzlich geschlossene, zweijährige Forschungskooperation mit der Stadtparkasse München hat zum Ziel, die Vorgänge in der damals „Städtische Sparkasse München“ in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 historisch auszuwerten. Dazu zählen das Verhalten der Mitarbeiter\*innen, nicht zuletzt gegenüber jüdischen Kund\*innen, sowie die regionale Rolle und Bedeutung des Finanzinstituts. Die Beurteilung der Unterlagen wird unabhängig und nach aktuellen wissenschaftlichen Standards durch eine neu geschaffene Projektstelle am NS-Dokumentationszentrum erfolgen. Die Ergebnisse werden voraussichtlich Ende 2025 in einem Forschungsbericht veröffentlicht.

#### Erinnerungsort Neuaubing

Am Erinnerungsort Neuaubing entsteht eine Dependance des NS-Dokumentationszentrums. Durch das Neben- und Miteinander von Geschichtsvermittlung, Kunst, Sozialem und Handwerk wird das ehemalige NS-Zwangsarbeiter\*innenlager zu einem Ort der lebendigen Erinnerung, der Menschen dazu einlädt, sich mit der Geschichte der NS-Zwangsarbeit und deren Bezügen bis in die Gegenwart auseinanderzusetzen. Im Rahmen des ersten Bauabschnittes, der vor kurzem begann, wird im kommenden Jahr die Sanierung und Ertüchtigung der Baracken 2 und 5 für den Ausstellungs- sowie Vermittlungs- und Veranstaltungsbetrieb realisiert. Darüber hinaus werden die Konzepte für die analogen und digitalen Ausstellungsformate in der Baracke 5 und im Außenraum weiter konkretisiert. Neben der Weiterentwicklung des bereits laufenden Vermittlungsprogramms wird die Veranstaltungsreihe *Arbeit und* initiiert, welche vorbereitend zur Eröffnung inhaltliche Schwerpunkte der geplanten Hauptausstellung adressiert.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schöfeld-Knor, der Verwaltungsbeirat für

Münchner Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Valentin-Karlstadt-Museum, NS-Dokumentationszentrum,, Herr Stadtrat Dr. Roth, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Bekanntgegeben.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl  
Berufsm. Stadtrat

III. Abdruck von I. und II.  
über D-II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium - Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

---

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.

2. Abdruck von I. mit IV.  
an GL-2  
an RL-BdR  
an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus  
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums  
an die Direktion des Jüdischen Museums München  
an die Direktion des Museums Villa Stuck  
an die Direktion des Valentin-Karlstadt-Museums  
an die Direktion des NS-Dokumentationszentrums  
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....  
Kulturreferat